

Was weiss man über das Buchlesen in der Schweiz?

Autor(en): **Bonfadelli, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was weiss man über das Buchlesen in der Schweiz?

Der folgende Beitrag gibt eine knappe Übersicht über die Fragestellungen, Untersuchungen und Befunde der empirischen Lese(r)forschung in der Schweiz. Obwohl bis jetzt nur wenige Untersuchungen zum Leseverhalten der Erwachsenen und Jugendlichen durchgeführt worden sind, existiert doch schon ein reichhaltiger Fundus and Resultaten.

Thema dieses Beitrags sind einige *Fakten zum «Buchlesen in der Schweiz»*. Meine Ausgangsfrage scheint also auf den ersten Blick recht simpel: *Was weiss man heute über das Buchlesen in der Schweiz?* Trotzdem: prägnante und verlässliche Antworten sind kaum möglich! Um das zu begreifen, braucht es einige Hinweise zur Lage der Buchleseforschung in der Schweiz.

1. Buchlese(r)forschung in der Schweiz

Da es in der Schweiz nach wie vor *keine institutionalisierte* und damit Kontinuität garantierende Buchforschung gibt, sind die vorhandenen und auf einer wissenschaftlichen Basis erhobenen *Befunde spärlich und disparat* zugleich.

Dazu lässt sich als *These* formulieren: Der Zustand der Buchleseforschung in der Schweiz schneidet im Vergleich zum Buchleseverhalten der Bevölkerung deutlich schlechter ab.

Während etwa der Deutsche Börsenverein seit den 60er Jahren das Buchlesen der Bevölkerung regelmässig durch umfassende Studien sondiert hat, und sowohl in Frankreich als auch in Österreich regelmässig grössere Untersuchungen zum Buchlesen durchgeführt werden, sind die schweizerischen Buchverleger und ihr Verband bis jetzt weitgehend inaktiv geblieben. Eine Folge davon ist, dass das Medium «Buch» in der Schweiz nach wie vor ein weitgehend *unerforschtes Terrain* geblieben ist.

Wenn man darum Fragen beispielsweise zur Intensität oder zur Entwicklung des Buchlesens in der Schweiz beantworten will, muss man auf *Einzeldaten in verstreuten Mediastudien* zurückgreifen. Die Konsequenz dieser Situation sind gravierende Nachteile: Erstens enthalten die meisten Mediastudien immer nur gerade eine oder, wenn man Glück hat, sogar zwei bis drei *Fragen zum Buchlesen*. Zweitens kommt hinzu, dass diese Befunde wegen *unterschiedlicher Fragestellungen* und je anderen Operationalisierungen vielfach kaum vergleichbar sind. Drittens unterscheiden sich diese Untersuchungen praktisch immer, was den Zeitpunkt der Datenerhebung und die Definition der Stichproben anbelangt.

Trotz solcher Defizite nun aber einige Hinweise auf *vorhandene Studien und Befunde*, wobei ich von folgenden *vier Forschungstypen* ausgehe, die sich einerseits danach unterscheiden, ob sie eher «universitär-theoretisch» oder mehr «praxis-anwendungsorientiert» sind, andererseits

differenziere ich zwischen Studien, die sich auf das Buchlesen konzentrieren und solchen, bei denen das Medienverhalten im Vordergrund steht und das Buch nur am Rande mitberücksichtigt wird.

SRG Medienstudie: Am weitesten zurück, nämlich bis in die 70er Jahre reicht die jährliche *Erhebung des Tagesablaufs* durch die *SRG-Medienstudie*. Neben der detaillierten Messung des Fernsehens und Radiohörens werden auch die Printmedien miterfasst; die Nutzung des Buches leider nur implizit neben Zeitung und Zeitschrift als *«anderes Lesen»*.

Univox-Survey: Seit 1986 existiert auch die Datenbank «Univox-Survey» und das Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich ist für den Bereich «Kommunikation» zuständig. Im Rahmen der Erhebung der *Mediennutzungsfrequenzen* wird dort jedes Jahr auch explizit nach der Häufigkeit des Buchlesens gefragt. 1992 wurde zudem vertieft aufgrund mehrerer Fragen das Buchleseverhalten der Bevölkerung erhoben. Der Univox-Survey unterscheidet sich methodisch von der SRG-Medienstudie einerseits durch eine kleinere Stichprobe von jeweils etwa 700 Befragten in der Deutsch- und Westschweiz, andererseits werden nur stimm- bzw. wahlberechtigte Schweizerinnen und Schweizer befragt, bei der SRG-Studie aber Personen ab 15 Jahren.

Daneben gibt es immer wieder Medien-Surveys wie etwa die MACH-Studie der WEMF, in denen das Buchlesen, etwa im Rahmen der Erhebung des Freizeit- oder Konsumverhaltens, am Rande mitberücksichtigt wird.

Kommen wir noch zu den *Kindern und Jugendlichen*: Hier ist der Forschungsstand etwas besser, haben wir uns doch am Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich seit Mitte der 70er Jahre intensiv und kontinuierlich mit dem Stellenwert der Medien im Leben der Heranwachsenden beschäftigt. Im Rahmen dieser Kinder- bzw. Jugendmedienforschung sind bis jetzt mehrere Untersuchungen zum Buchlesen durchgeführt worden: 1985, zusammen mit dem Jugendbuch Institut in Zürich, eine repräsentative gesamtschweizerische Untersuchung bei fast 3'500 9-, 12- und 15jährigen, veröffentlicht unter dem Titel *«Leselandschaft Schweiz»*. Und 1991 haben wir zwei weitere Untersuchungen bei Jugendlichen durchgeführt: einerseits zur Medien- und Buchnutzung von *348 Aargauer Jugendlichen*, andererseits zum Buchlesen von *376 Deutschschweizer Gewerbeschülern*. Im Bereich der angewandten Forschung ist zudem auf die *Jugendstudie der Publicitas* (1991) zu verweisen.

2. Fazetten des Buchlesens: methodologische Überlegungen

Diese Vorbemerkungen zum Forschungsstand bezüglich des Buchlesens in der Schweiz sollen im folgenden durch einige *methodologische Hinweise* ergänzt werden: Ihr Ausgangspunkt liegt in der Überlegung, dass in der empirischen Forschung je nach gewählter *Fragestellung* und darauf bezogener *Operationalisierung* andere Seiten des *Phänomens «Buchlesen»* beleuchtet werden, und man darum immer perspektivisch je verschiedene Antworten bekommt. Diese Antworten thematisieren unterschiedliche *Fazetten des Buchlesens*, die erst im *Vergleich untereinander* ein umfassenderes Bild ergeben.

Tabelle 1: Operationalisierung von «Buchlesen»

Bezugsebene: Zeitachse: Situationsbezug:	<i>Verhalten vs. Einstellungen</i> <i>Zeitpunkt vs. Zeitkontinuum</i> <i>Freizeit vs. Schule vs. Arbeit</i>
Lesen allgemein:	<i>Bücher, Comics, Romanhefte</i> <i>Zeitung, Zeitschriften</i> <i>Gebrauchstexte: Werbung...</i>
Buchlesen im speziellen:	<i>Unterhaltung + Information</i>
Sachbücher: • populär • anspruchsvoll	<i>Information, (Aus-)Bildung</i> <i>Hobby, Ratgeber</i> <i>Fachbuch (Bildung, Wiss.)</i>
Unterhaltungsbücher: • Trivalliteratur: • anspruchsvolle Lit.:	<i>Romane, Gedichte etc.</i> <i>Romane, Bestseller</i> <i>klass. + moderne Literatur</i>

Das Buchlesen kann beispielsweise als *soziales Handeln* auf der *Einstellungs-* oder auf der *Verhaltensebene* thematisiert werden: Der Unterschied liegt darin, ob man «Wie gerne lesen Sie Bücher?» oder «Wie häufig lesen Sie Bücher?» fragt. Darüberhinaus muss man sich überlegen, ob man auf einen *bestimmten Zeitpunkt hin* fragt oder ein *Zeitkontinuum* thematisiert: «Wann haben Sie zuletzt ein Buch gelesen?», «Lesen sie gerade ein Buch?» oder «Haben Sie heute in einem Buch gelesen?» sind Fragen, die sich auf einen bestimmten Zeitpunkt beziehen. Im Gegensatz dazu bezieht sich die Frage «Wie häufig lesen sie im allgemeinen Bücher?» auf ein relativ unspezifisches Zeitkontinuum.

Neben der Zeitachse können auch die situativen bzw. sachlichen Aspekte des Lesens unterschiedlich spezifiziert werden: Bezüglich der *Lesesituationen* muss man sich überlegen, ob man das Buchlesen in der *Freizeit* oder allenfalls in den Kontexten der *Schule bzw. Arbeit* im Auge hat oder einfach unspezifisch bleiben will.

Und in *sachlicher Hinsicht* gilt es zu differenzieren, beispielsweise zwischen dem Lesen im allgemeinen (1) und

dem Lesen von Büchern (2) im speziellen, wobei beim Buchlesen zusätzlich zwischen Büchern zur Unterhaltung (3) und Büchern zum Wissenserwerb bzw. zur Weiterbildung (4) differenziert werden kann. Bei germanistischen Studien wird bisweilen sogar noch innerhalb der unterhaltenden Literatur zwischen anspruchsvoller klassischer oder moderner Literatur (5) und der sog. Trivalliteratur (6) unterschieden.

Was die *Instrumente der Datenerhebung* (Tabelle 2) anbelangt, ist es sicher so, dass die standardisierte Befragung vorherrscht, wenngleich gerade in der Lese(r)-forschung in letzter Zeit qualitativ-biographische Methoden eine Renaissance erleben.

Tabelle 2: Messmethoden des «Buchlesens»

Realitätszugang:	• <i>Selbst-Beobachtung: Erinnerungen</i> • <i>Fremd-Beobachtung: in Bibliothek</i> • <i>Befragung, Gruppengespräche</i> • <i>Inhaltsanalyse: Tagebuch, Biographie</i>
Nähe zum Leseakt:	• <i>Tagebuch</i> • <i>Stichtagserhebung</i> • <i>Befragung: retrospektiv</i> • <i>Befragung: habitualisiert</i>
Standardisierung:	• <i>qualitativer Leitfaden</i> • <i>quantitativ, standardisiert</i>

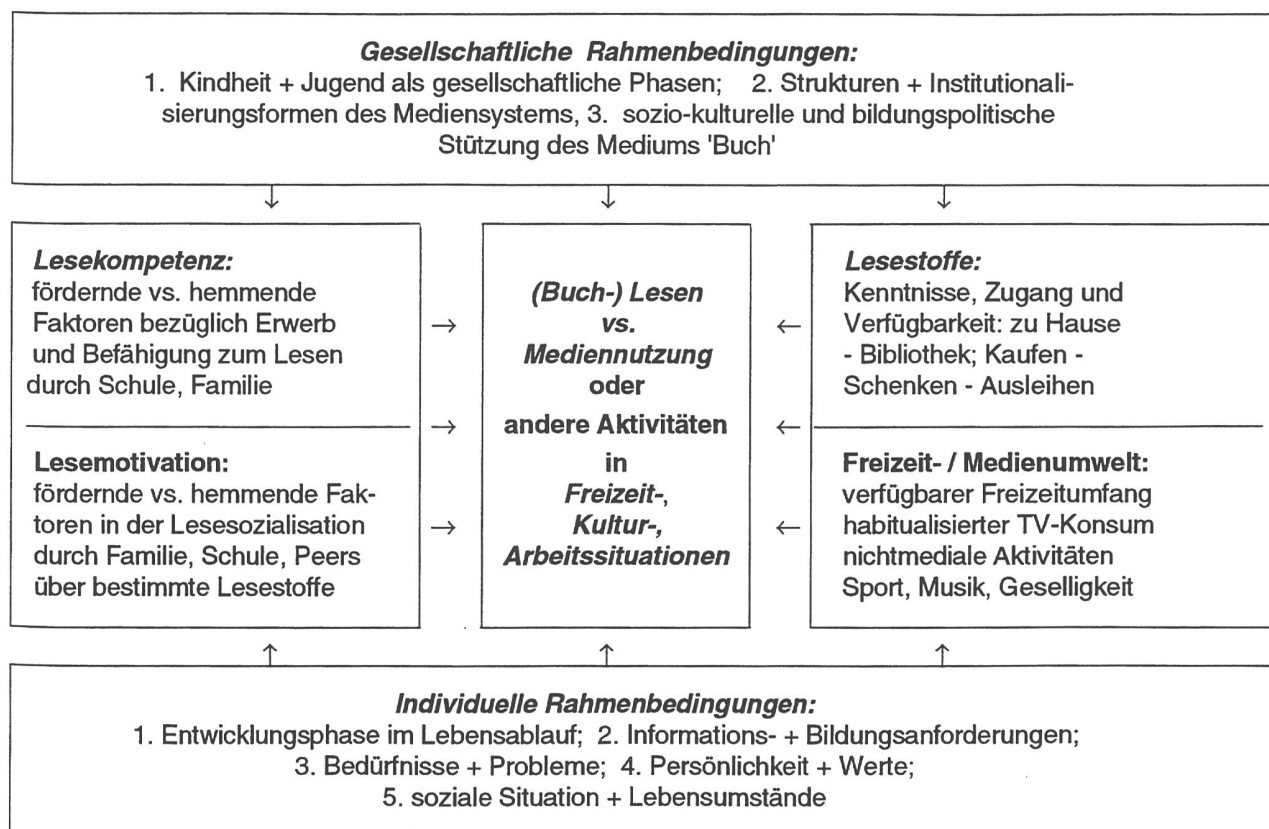
Diese wenigen Hinweise mögen verdeutlichen, dass je nach thematischer Spezifizierung und fragebogentechnischer Umsetzung des Lesens in sozialer, zeitlicher, situativer und sachlicher Hinsicht je andere Befunde resultieren, die zum Teil beträchtlich voneinander abweichen können.

Die Aufgabe der *Erfassung und Beschreibung des Leseverhaltens* ist aber nur ein erster Schritt der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Buchlesen; sie findet ihre Ergänzung im *Verstehen und Erklären*, also beispielsweise im Beantworten der Frage, wieso gewisse Bevölkerungssegmente häufig und kontinuierlich, andere aber wieder wenig und nur in unregelmässigen Abständen zum Medium «Buch» greifen.

Der *theoretische Bezugsrahmen* (Schema 3) basiert auf der Prämisse, dass die *Zuwendung zum Medium «Buch»* nicht automatisch erfolgt, sondern wie anderes *soziales Handeln* auch abhängig ist von Faktoren und Prozessen, die sich fördernd bzw. hemmend auswirken:

1. Die gesellschaftlichen und individuellen *Rahmenbedingungen*, 2. *Zugang und Verfügbarkeit* von Medien und Büchern, 3. die Freizeit und Medienumwelt, 4. *Lesekompetenz als Qualifikation* und 5. die erworbene *Lesemotivation* aufgrund von Prozessen der Lesesozialisation.

Schema 3: Theoretischer Bezugsrahmen des Leseverhaltens



Nach diesen methodischen und theoretischen Vorbemerkungen werden im folgenden einige *Befunde* zum Buchlesen der Erwachsenen in der Schweiz präsentiert.

3. Der Buchbesitz

Als erster Indikator des heutigen Zustands der Lesekultur in der Schweiz mag der *Buchbesitz* gelten. Neben dem Leihen und Kaufen ist der eigene Buchbestand eine wichtige Voraussetzung des Zugangs zum Buch. Gleichzeitig spiegelt sich im vorhandenen Buchbesitz natürlich auch die Bindung ans Buch. Aufgrund der Univox-Daten kann als Befund festgehalten werden, dass das *Buch heute als Massenmedium* bezeichnet werden kann, ist es doch praktisch in jedem Haushalt vorhanden. Immerhin 7% der Befragten geben an, über keine Bücher zu verfügen. Gleichzeitig zeigen die genauen Zahlen, dass die Hälfte der Haushalte nur über einen *bescheidenen Bestand* an Büchern verfügt, nämlich maximal 4-6 Tablare. Je weitere 25% der Befragten geben an, mindestens ein Büchergestell oder sogar mehrere Gestelle mit Büchern zu besitzen. Unterscheidet man die Befragten nach ihrem formalen Bildungsniveau wird deutlich, dass nach wie vor *starke soziale Zugangsbarrieren* bestehen: die Hälfte der Befragten mit Mittel- oder Hochschulbildung verfügt nämlich über einen grossen Buchbestand, aber nur jeder zehnte Befragte mit Volksschulbildung.

4. Globale Verortung des Buchlesens

Wie schon ausgeführt, ergibt sich je nach verwendeter Methode ein etwas anderes Bild des Buchlesens. In Tabelle 4 sind deshalb Befunde aus vier Untersuchungen zusammengestellt. Damit lässt sich das Buchlesen aus verschiedenen Perspektiven quasi einkreisen:

Am stärksten diskriminieren die «harten» Werte aus der *SRG Medienstudie*, welche die Mediennutzung des Vortags in Viertelstunden-Schritten erfasst. Da nicht explizit nach dem Buchlesen gefragt wird, dürften die vorhanden Werte etwas zu tief liegen: Rund 10% der Befragten ab 15 Jahren greift täglich zum Buch; der Durchschnittskonsum in Minuten liegt zwischen 7 und 9 Minuten pro Tag, was auf den ersten Blick als wenig erscheint. Betrachtet man allerdings nur die Gruppe jener 10%, die am Vortag tatsächlich gelesen hat, dann erhalten wir ungleich höhere Werte, nämlich fast 1 1/2 Stunden pro Tag.

Mit Hilfe des *Univox-Surveys* lassen sich die Buchleser auf die andere Seite hin abgrenzen, und zwar gegenüber den *Nichtlesern*. Ebenfalls 10% sagen von sich selbst, dass sie nie lesen würden; und fast doppelt so viele, nämlich 19%, haben nach eigener Auskunft im letzten Jahr kein Buch gelesen. Zusammenfassend kann festhalten werden: Ein Viertel bis ein Drittel der Bevölkerung liest viel; rund 50% können als regelmässige Leserinnen und Leser bezeichnet werden; hingegen ist bei gut 40% die Beziehung zum Buch nur schwach ausgeprägt. Der ab-

solut *weiteste Kreis der Buchleser* umfasst also rund vier Fünftel der Erwachsenen, sicher 20% müssen als absolute Nichtleser/innen eingestuft werden. Dementsprechend gaben im Univox-Survey 19% an, im letzten Jahr kein

Buch gelesen zu haben; umgekehrt hatten 35% mehr als fünf Bücher gelesen.

Der Zustand der Lesekultur kann durch *weitere Vergleiche* noch differenzierter bestimmt werden:

Tabelle 4: Indikatoren des Buchlesens in der Schweiz

SRG Medienstudie 1992: Reichweite in % + Konsum in Minuten pro Tag (Tagesablaufferhebung in 15 Min.-Schritten, Mo-So, N=9019/5'250/2'800, Pers. ab 15 J.)						
Reichweite in %			Konsum in Min.			
DS	WS	IS		DS	WS	IS
9	10	9	alle:	8	9	7
-	-	-	Nutzer:	89	86	77
Univox-Survey 1992: «Wie häufig nutzen Sie die folgenden Medien im allgemeinen?» (N=676 Stimm- / Wahlberechtigte Schweizer)						
(fast) täglich	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	weniger	nie		
29%	18%	15%	28%	10%		
Univox-Survey 1992: «Wieviele Bücher haben Sie im letzten Jahr gelesen?»						
11 u.m.	6 - 10	3 - 5	1 - 2	Buch gelesen	keines	
15%	20%	28%	15%	81%	19%	
Mikrozensus «Freizeit und Kultur» 1988 (Bundesamt für Statistik, N=5'000 ab 15 Jahren)						
<i>Buchart:</i>	(fast) täglich	wöchent-lich	monat-lich	seltener od. nie		
<i>Krimi, Romane, Ratgeber:</i>	14%	19%	18%	48%		
<i>Literatur, Wiss., Kunst, Politik:</i>	12%	15%	15%	58%		
SRG Telecontrol Panel: «Wann haben Sie zuletzt ein Buch zu Ende gelesen?» (N = 1828, DS, ab 15 Jahren)						
vor weniger als einem Monat	vor 1 - 6 Mt.	vor mehr als einem Halbjahr	noch nie			
41%	22%	30%	6%			

Im *internationalen Vergleich* scheint die Schweiz nicht schlecht abzuschneiden, obwohl die verwendeten Methoden und Stichproben von Land zu Land beträchtlich variieren können. Nach der Frequenz des Buchlesens bestehen in der Schweiz ähnliche Werte wie in Österreich, jene aus Deutschland scheinen sogar noch etwas tiefer zu liegen. Umgekehrt wiederum werden aus Frankreich und Grossbritannien höhere Werte gemeldet.

Natürlich ist das Interesse immer gross, was die längerfristigen *Trends und Prognosen* anbelangt. Leider gibt es

dazu aus der Schweiz aber kaum verlässliche Daten, ausser aus der SRG-Medienstudie. Deren Werte waren seit 1976 aber leicht rückläufig sowohl für die Printmedien als auch für das Buchlesen.

Grundsätzlich gilt aber auch für die Schweiz der *Generalbefund* der Allensbacher-Trendreihen aus Deutschland, dass das Buchlesen in den letzten 25 Jahren *äusserst stabil* geblieben ist. Negativ formuliert: Trotz starker Bildungsexpansion in den 70er und 80er Jahren hat sich der Kreis der Buchleser nicht ausgeweitet.

Weitere Vergleichsmöglichkeiten bestehen in der Verortung des Buchlesens im *Medien- resp. im Freizeitkontext*: Verglichen mit Radio, Fernsehen und Zeitung, die von der Mehrheit der Bevölkerung habitualisiert und täglich genutzt werden, ist das Buchlesen *individualisierter* und geschieht eher im *Wochenrhythmus*. Betrachtet man das Buchlesen im Kontext des *Freizeitverhaltens*, so stehen auch hier die elektronischen Medien einerseits, Zeitung und Zeitschriften andererseits an erster Stelle. Freizeit ist also für die meisten zu einem guten Teil auch Medienzeit. Danach kommt die Beschäftigung mit der Familie und das Besuchen und Einladen von Freunden und Bekannten also Geselligkeit im weitesten Sinn. Das Lesen von Büchern belegt einen mittleren Platz (7. Stelle von 15 abgefragten Freizeitaktivitäten).

5. Differenzierungen: Wer liest wieviel?

Diese globale Verortung ist freilich durch einige Differenzierungen zu ergänzen, stellt sich doch die Frage: *Wer liest viel bzw. wenig?* Und wie lassen sich diese beiden Kontrastgruppen charakterisieren? Die Befunde aus der Schweiz sind hier weitgehend konsonant zu anderen europäischen Untersuchungen, wobei zwei Trennlinien dominant sind, und zwar diejenige zwischen Frauen und Männern und diejenige zwischen den

Gebildeteren und den Weniger-Gebildeten: *Frauen* lesen deutlich häufiger und auch mehr als Männer und die Leseintensität steigt ebenfalls mit zunehmender *Bildung*. Als Beispiel mag der Anteil jener gelten, die zur Zeit der Univox-Befragung gerade ein Buch gelesen haben, das waren im Durchschnitt 56%. Bei den Befragten mit Volksschulbildung waren es aber nur 38% im Vergleich zu 80% bei jenen mit mindestens Mittelschulbildung. Und in jedem Bildungssegment war der Anteil bei den Frauen um rund 15% bis 20% höher als bei den Männern.

Übrigens war von den *gerade gelesenen Büchern* gut die Hälfte *gekauft*, wobei die *Buchhandlung* bei drei Viertel der gekauften Bücher Herkunftsquelle war. Ein knappes Viertel der gerade gelesenen Bücher war *ausgeliehen*, und von diesen wiederum stammten 60% aus einer Bibliothek. Bei den restlichen 12% der gelesenen Bücher handelte es sich um *Buchgeschenke*.

Auch die *Anregungen*, ein Buch zu lesen, sind vielfältig: Bezogen auf die gerade gelesenen Bücher waren zu je 20% das *persönliche Interesse* am Thema bzw. am Autor einerseits, andererseits die *Empfehlung* von Bekannten, Verwandten und Freunden etwa gleich wichtig. Daneben machten sich aber auch die *Medien* bei 13% der Leserinnen und Leser bemerkbar, etwa durch Besprechungen in Zeitungen und Zeitschriften, aber auch durch Verfilmungen im Kino oder am Fernsehen.

Tabelle 5: Wieviele lesen zur Zeit ein Buch?

Total (N = 676 / 100%) zur Zeit lesen ein Buch: 56%					
Volksschule (N=115 / 17%) zur Zeit lesen: 38%		Gewerbeschule (N=407 / 61%) zur Zeit lesen: 55%		Mittel- / Hochschule (N=144 / 22%) zur Zeit lesen: 80%	
Männer (39=6%) Lesen: 27%	Frauen (78=12%) Lesen: 43%	Männer (219=33%) Lesen: 46%	Frauen (189=28%) Lesen: 64%	Männer (85=13%) Lesen: 71%	Frauen (59=9%) Lesen: 93%

6. Qualitäten: zu den Leseabsichten

Lassen sie mich mit einigen weiteren *qualitativen Befunden zu den Leseabsichten* meine Ausführungen beenden: Wir haben im Univox-Survey neben den Präferenzen für bestimmte Lesestoffe den Befragten 9 Statements vorgelegt und sie dazu gefragt: «Was ist Ihnen bei der Auswahl der Bücher bzw. Romanhefte, die Sie lesen, besonders wichtig?»

Die Befunde zeigen, dass sowohl *affektive* als auch *kognitive* Funktionen des Buchlesens besonders wichtig sind; das Buch somit ein ausgeprägt *multifunktionales Medium* ist:

Für die Hälfte der Befragten ist wichtig, dass Bücher «spannend sind und einen gefangen nehmen»; man will aber auch von den gelesenen Büchern «lernen und profitieren». An dritter und vierter Stelle wird verlangt, dass Bücher «realistisch und wahr» sind, aber auch «zum Denken anregen». Und je ein gutes Drittel findet, dass Bücher «lustig sein und Spass machen sollen», aber auch aktuelle gesellschaftliche Probleme aufgreifen sollen.

Die sich schon bezüglich der Lesehäufigkeit zeigenden geschlechts- und bildungsspezifischen Unterschiede äussern sich auch auf der qualitativen Ebene der Lektüreabsichten: Für *Frauen* ist besonders wichtig, dass Bücher

spannend sind, zu Auseinandersetzungen anregen, aber auch süffig geschrieben bzw. zum Abschalten sind, und dass man sich dabei mit Menschen und Schicksalen

identifizieren kann. Umgekehrt stehen bei *Männern* die kognitiven Funktionen des Buchlesens an erster Stelle, d.h. dass man von der Lektüre lernen und profitieren kann.

Tabelle 6: Leseabsichten nach Geschlecht und Bildung

Leseabsichten in Prozent:	insg.	Geschlecht:		Bildung:		
		Männer	Frauen	tief	mittel	hoch
spannend, packen, gefangennehmen	50	41	58	44	51	51
davon lernen + profitieren	49	48	51	39	48	62
realistisch, wahr, wirklichkeitsgetreu	47	44	51	38	51	44
zum Denken / Auseinandersetzung anregen	47	42	51	24	46	65
lustig, Humor, Spass machen	37	36	39	42	39	31
aktuelle gesellschaftl. Probleme	34	33	35	17	34	49
süffig, leicht und zum abschalten	26	22	30	29	28	17
Menschen, Schicksale zum identifizieren	21	14	28	14	22	24
Lebensprobleme, die passieren	18	11	26	23	19	13

Tabelle 7: Wird zur Information oder zur Unterhaltung gelesen?

Lesepräferenzen in Prozent:		eher mehr Sachbücher	beides gleich	mehr zur Unterhaltung
insgesamt		31	21	36
Raum:	Deutscheschweiz	35	22	29
	Westschweiz	15	14	63
Geschlecht:	Männer	42	18	29
	Frauen	21	22	43
Bildung:	Mittel-/Hochschule	44	20	26
	Berufsschule	30	23	37
	Volksschule	15	11	53

Basis: Im letzten Jahr ein Buch gelesen, N = 548 (81% der Befragten)

Bildungsspezifische Unterschiede äussern sich so, dass die *weniger gebildeten* Leserinnen und Leser humorvolle, Spass machende, leichte und süffig geschriebene Texte sich zum Lesen aussuchen, während mit *steigender Bildung* vorab die kognitiven Erwartungen an die Lektüre zunehmen: Bücher sollen zum Denken und zur Auseinandersetzung anregen, man soll von ihnen profitieren und lernen können und sie sollen von aktuellen gesellschaftlichen Problemen handeln.

7. Literaturhinweise

Bonfadelli, Heinz: *Stand und Ergebnisse der Lese(r)-forschung in der Schweiz*. In: Lesen im internationalen Vergleich. Teil I. Mainz 1990, S. 80-101.

Bonfadelli, Heinz: *Zum Buchlesen von Jugend und Erwachsenen in der Schweiz*. In: Medienwissenschaft Schweiz, 2/1992, S. 17-28.

PD Heinz Bonfadelli ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich, Postfach 201, 8035 Zürich.